

Gehört

Ich bin nicht krank, nicht im Urlaub. Trotzdem bin ich vorwiegend zu Hause. Mein Radius ist kleiner, der Takt der Tage langsamer. Anfangs habe ich mich dagegen gewehrt. Jetzt ist es anders. Auch ich habe angefangen, die Fenster zu putzen. Es ist ja schon erstaunlich, wie viel Garten plötzlich im Wohnzimmer ist, wenn die Scheiben gewaschen sind. Ich sehe klarer und ich höre auch mehr. Diese zwei Sinne kommen mir wie aufgefrischt vor. Ich bin über mich selbst erstaunt.

Seit gestern liegt ein uraltes Telefonregister auf meinem Tisch. Schwarze Kunstlederhülle, pro Buchstabe des Alphabets eine linierte Seite, die man nach oben wegklappt. Jede Seite ist mit einem „Reiter“ ausgestattet. Darauf steht der Buchstabe. Einige sind stärker abgenutzt als andere. Die Seite mit dem großen S muss zu dicht an einer Kaffeetasse gestanden haben. Ich habe es gestern beim Aufräumen entdeckt. Es lag bei alten Fotos. Es enthält handschriftlich notierte Namen, Adressen, Telefonnummern. Und manche Namen gehören Menschen, die nicht mehr leben. Bei anderen weiß ich nicht, ob die Angaben noch stimmen. Ich habe Lust, das herauszufinden. Nicht bei allen, aber bei einigen, denn seit ich ihre Namen gelesen habe, sind die Erinnerungen an gemeinsame Zeiten hellwach. Wie durch eine klargewaschene Scheibe betrachtet. Ich nehme mein Handy zur Hand, ich wähle. Das Freizeichen zerrt ein bisschen an meinen Nerven. Dann höre ich am anderen Ende den Namen. Ich melde mich. Stille. Und dann höre ich meinen alten Kosenamen, viele Jahre von keinem in den Mund genommen. Und dann fallen uns Satz um Satz ungestüm aus dem Mund. Als wäre die Zeit dazwischen nicht gewesen.

„Fürchte dich nicht. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du gehörst zu mir.“, sagt Gott.

Pastorin Susanne Schumacher, 24.3.2020